

Werdenberger & Obertoggenburger

Samstag, 3. Dezember 2022

Wir suchen Verstärkung:
Zimmermann EFZ (m/w/d)
Holzbau-Vorarbeiter (m/w/d)

Weitere Informationen:
schoeb-holzbau.ch



Gebrüder Schöb
INNOVATIVES BAUEN

Mettler knapp am Podest vorbei, Fischbacher auf 7

Ski Alpin Im gestrigen Europacup-Riesenslalom in Gurgl (Österreich) haben Josua Mettler und Marco Fischbacher aus Unterwasser erneut mit sehr guten Resultaten gegläntzt. B-Kader-Fahrer Mettler klassierte sich auf Rang 4. Das Rennen am Vortag hat er gleichenorts gewonnen (der W&O berichtete). C-Kader-Fahrer Marco Fischbacher reihte sich auf Platz 7 ein und verbesserte sich somit um drei Positionen gegenüber dem Vortag.

Mit zweitbesten Laufzeit in die Spitzenränge

Diesmal war es Marco Fischbacher, der im zweiten Lauf so richtig aufdrehen konnte. Dank zweitbesten Laufzeit hievte er sich von Rang 21 in die Top 10. Am Donnerstag hatte hingegen Josua Mettler mit einem Exploit im zweiten Durchgang für seinen ersten EC-Sieg in der Disziplin Riesenslalom gesorgt. Gestern hingegen vermochte er die gute Ausgangslage nicht ganz zu nutzen und fiel von Rang 2 auf Rang 4 zurück. Damit schrammte er nur um mickrige fünf Hundertstelsekunden am Podest vorbei. Der Sieg ging an Belgier Sam Maes.

Josua Mettler führt die Disziplinenwertung an

Eine Augenweide aus Obertoggenburger Sicht ist der Blick auf das Gesamtklassament im Riesenslalom-Europacup nach den ersten zwei Rennen dieser Saison: An der Spitze steht Josua Mettler mit 150 Punkten, Marco Fischbacher befindet sich auf Position 7 mit 62 Punkten. Somit sind die beiden Fahrer des SSC Toggenburg aktuell mit Abstand die besten Schweizer Fahrer in dieser Disziplin.

Das zweite Rennen in Gurgl war wiederum mit bekannten Namen aus dem Weltcup besetzt, darunter Alex Vinatzer, Luca Aerni, Livio Simonet, Hannes Zingerle, Patrick Feuerstein, Fabio Gstrein und Andreas Zampa. (ab)

TAK zeigt Bliss zu Weihnachten

Schaan Das Theater am Kirchplatz bringt «Merry Blissmas» zurück: Die 2022er-Ausgabe ihres Erfolgsprogramms ist am Donnerstag, 8. Dezember, um 20 Uhr im SAL zu erleben. Die schweizweit bekannte und beliebte Rheintaler Formation Bliss verspricht Weihnachtsspass für Aug' und Ohr.

Ganz nach dem Motto «Drei Aschenbecher für Nussbrödel» präsentieren die fünf Sängler allerlei Heiliges und Unheiliges, wagen sich mit Sankt Grütibänz aufs Glatteis und schenken dem Publikum am Fest der Liebe eine geballte Ladung Comedy und Musikgenuss. Eine A-Cappella-Show, gespickt mit den schönsten Weihnachtsliedern, von berühmt-berüchtigt bis beschränkt besinnlich. (pd)

Seit 50 Jahren im Skiservice tätig

Markus Huser aus Alt St. Johann flickt, schleift und wachst seit 1972 Skis. Begonnen hat er im Sport-Sutter in Unterwasser. Heute arbeitet er in der hochmodernen Werkstatt des Skiservice-Centers in Wildhaus.

Christiana Sutter

Wildhaus Es riecht nach Skiwachs. In der Schleifmaschine findet ein Ski den Weg durch die vielen Schleifscheiben. Im Skiservice-Center werden schon fleissig Skis für den bevorstehenden Winter bereitgemacht. Markus Huser steht an der Werkbank und putzt mit einem Lappen die feuchten Skis ab, welche die Schleifmaschine über die Förderwand freigibt.

Der 51. Winter steht für den Ski-Servicemann Markus Huser aus Alt St. Johann vor der Tür. Im Winter 1972/73 stand er zum ersten Mal an einer Werkbank. Damals im Sport-Sutter in Unterwasser. Seit 2001 arbeitet Huser bei Andreas Allmann im Skiservice-Center in Wildhaus. «Ich kenne im ganzen Skigewerbe keinen weiteren Servicemann, der schon so lange die Skis von Kunden repariert und präpariert», sagt Andreas Allmann und begrüsst bereits die nächsten Kunden.

Bauer, Musik und Skiservice

Der Winter 1972/73 war prägend für den weiteren Lebenslauf von Markus Huser. Er ist auf einem Bergbauernhof sunnehalberhalb von Alt St. Johann aufgewachsen. Damals bewirtschaftete sein Vater den Hof. Das Einkommen war jedoch zu wenig für zwei Bauern. Den Hof konnte er erst 1986 übernehmen. Deshalb war Markus Huser gezwungen, eine Arbeit ausserhalb des Hofes zu finden.

Der Zufall wollte es damals, dass Walter Sutter vom Sport-Sutter in Unterwasser einen neuen Mitarbeiter suchte. Denn in jenem Winter war auch die Eröffnung der Chäserruggbahn, das versprach mehr Skifahrer im Gebiet und somit mehr Arbeit im Sportgeschäft.

Markus Huser erinnert sich noch ganz genau an seinen ersten Arbeitstag. Er musste mit einer speziellen Belagstropfkerze Löcher in einem Attenhofer-Ski flicken. «Das war eine langweilige Arbeit.» Jetzt sind es bereits 50 Jahre und eine Leidenschaft hat sich daraus ergeben. Wobei es im Leben von Markus Huser immer drei Leidenschaften gegeben hat: Als erstes die Arbeit auf dem Bauernhof, den Skiservice und die Musik.

Huser war leidenschaftlicher Musiker. Zuerst war das Klavier, dann das Saxofon und die Klarinette. In demselben Winter, als der damals 16-Jährige im Sport-Sutter begonnen hatte, spielte er in der Ländlerkapelle Echo vom Stockberg, 34 Jahre lang. Anschliessend war er noch zehn Jahre mit dem Duo Alpiger-Huser unterwegs. Noten lesen konnte er nicht, das hat er erst in der Musikgesellschaft Alt St. Johann gelernt. 30 Jahre spielte er dort Saxofon. «Ich habe immer nach Gehör gespielt», erzählt er nicht ohne



Markus Huser an der Werkbank im Skiservice-Center. Als letzte Handlung nach dem Schleifen wird der Ski poliert.

Bilder: Christiana Sutter

Stolz. Sowieso ist die Familie Huser sehr musikalisch. Bereits seine Eltern haben musiziert. Bekannt als Jodlerin ist seine Frau, Annelies Huser. Sie war Vorjodlerin im Churfürstentörl und ist noch heute bei der Klangwelt Toggenburg als Kursleiterin für Jodelkurse tätig. Dank der Unterstützung seiner Familie konnte Huser all seine Leidenschaften ausüben.

Er kennt die Kunden und weiss um deren Wünsche

Die nächsten Kunden treten durch die Schiebetüre ins Skiservice-Center in Wildhaus ein. Markus Huser begrüsst sie mit einem «Hoi mitenand, Service wie immer?». Er kennt die Kunden seit Jahren und weiss um deren Wünsche.

«Ich kenne keinen weiteren Servicemann, der schon so lange die Skis von Kunden repariert und präpariert.»

Andreas Allmann
Skiservice-Center in Wildhaus



Andreas Allmann vor der Maschine, die er entwickelt hat.

Der Kontakt zu den Kunden ist etwas, das Markus Huser schätzt. Auch die Kundschaft schätzt es, dass man sie kennt. Sie fühlen sich als Teil der Skifamilie, man ist per Du. «Bereits bei der Familie Sutter in Unterwasser war ich Teil der Familie und der Kundschaft, dasselbe ist es jetzt bei Andreas Allmann.» Markus Huser wird etwas ver-

loren, «man wird ernst genommen und schätzt die Arbeit». Die Arbeit und das Material hat sich in den 50 Jahre sehr geändert. Markus erzählt, dass die Skis damals noch aus Holz waren, wobei es bereits ein paar wenige Metallskis gab. Die Bindung war noch eine Kabelzugbindung. «48 Schrauben brauchte es, um die Bindung zu fixieren.» Bei diesem Gedanken lacht er. «An einem Vormittag konnten gerade mal zwei, höchstens drei paar Ski montiert werden.» Heute dauert die Montage der Skibindung ein paar wenige Minuten. Auf den Skis ist heutzutage eine Bindungsplatte vormontiert. Die Bindung kann so nur daraufgeschoben und mit ein paar Drehungen fixiert werden.

«Meine Motivation für diese Arbeit ist noch immer da und spannend ist es auch.»

Markus Huser
Servicemann seit 1972

Zu Beginn der Fersenautomaten, wie die Bindung damals genannt wurde, musste eine Schraublehre mit Löchern auf den Ski gelegt, die Löcher vorgebohrt und dann die Bindung auf den Ski geschraubt werden. Damit man wusste, wie die Schraublehre auf den Ski gelegt werden muss, war die Schuhmitte auf dem Ski markiert. Es gab einmal ein Skimodell, bei dem die Schuhspitze markiert war. Markus Huser beginnt zu lachen, denn nicht nur er hat die Lehre wie gewohnt auf den Ski gelegt und die Löcher gebohrt. «Die Bindung war natürlich zu weit vorne.»

«Das hat nicht funktioniert, der

Leim des Schleifpapiers löste sich auf.» Ein paar Jahre später war es die Steinschleifmaschine, die Huser und Sutter wieder inspirierte, Neues auszuprobieren. Alpin- wie auch Langlaufskis wurden darauf geschliffen. «Einmal hat es mir einen Langlaufski nach hinten geschossen, direkt durch die Garagentür hindurch», erzählt Markus Huser und lacht bei dieser Erinnerung. Getüftelt wird heute noch immer. Andreas Allmann hat bei der Firma Schiess in Lichtensteig eine Lehre als Werkzeugmacher absolviert. Sein handwerkliches Geschick, sein Wissen im Skisport und in der Herstellung von Skis sowie seine Kenntnisse aus dem Rennsport setzt er bei der führenden Firma von Schleifmaschinen, der österreichischen Firma Wintersteiger aus Ried im Innkreis als Entwickler ein. Er hat die Fahrweise der Skiracks in den Skirennen studiert. Seine Erkenntnis daraus: Die Skis müssen anders geschliffen werden. Letzten Winter hat er zusammen mit Markus Huser die Schleifmaschine so erweitert und die Software angepasst, dass es seit diesem Winter eine neue Technologie gibt – die variable Kantenwinkel-Technologie, V-Edge genannt. Markus Huser ist stolz, bei dieser Entwicklung hautnah dabei gewesen zu sein. «Meine Motivation für diese Arbeit ist noch immer da und spannend ist es auch.»

Von der Bandschleifzur High-Tech-Maschine

Tüfteln, auch das ein Thema, das Markus Huser während all den Jahren begleitet. Ende der 1970er-Jahre hat er zusammen mit Walter Sutter versucht, eine Bandschleifmaschine mit Wasser für Skis zu konstruieren. «Das hat nicht funktioniert, der

Leim des Schleifpapiers löste sich auf.» Ein paar Jahre später war es die Steinschleifmaschine, die Huser und Sutter wieder inspirierte, Neues auszuprobieren. Alpin- wie auch Langlaufskis wurden darauf geschliffen. «Einmal hat es mir einen Langlaufski nach hinten geschossen, direkt durch die Garagentür hindurch», erzählt Markus Huser und lacht bei dieser Erinnerung. Getüftelt wird heute noch immer. Andreas Allmann hat bei der Firma Schiess in Lichtensteig eine Lehre als Werkzeugmacher absolviert. Sein handwerkliches Geschick, sein Wissen im Skisport und in der Herstellung von Skis sowie seine Kenntnisse aus dem Rennsport setzt er bei der führenden Firma von Schleifmaschinen, der österreichischen Firma Wintersteiger aus Ried im Innkreis als Entwickler ein. Er hat die Fahrweise der Skiracks in den Skirennen studiert. Seine Erkenntnis daraus: Die Skis müssen anders geschliffen werden. Letzten Winter hat er zusammen mit Markus Huser die Schleifmaschine so erweitert und die Software angepasst, dass es seit diesem Winter eine neue Technologie gibt – die variable Kantenwinkel-Technologie, V-Edge genannt. Markus Huser ist stolz, bei dieser Entwicklung hautnah dabei gewesen zu sein. «Meine Motivation für diese Arbeit ist noch immer da und spannend ist es auch.»

Markus Huser nimmt ein weiteres Paar Skis aus dem Ständer und legt die beiden Skis zum Schleifen auf das Förderband. Er bedient das Display, wählt das Programm und schon geht's los. Geduldig wartet er, bis die Skis durch die Maschine gelaufen sind, damit er sie in Empfang nehmen und für den Kunden fertigstellen kann.